

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Mittwags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amüliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Zu Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die dritthalbmalige Corps-
Zeile oder deren Raum 15 Bgr.

Reclamen
vor dem Tagesanbruch die drit-
gehaltene Corpszeile oder deren
Raum 40 Bgr.

Nr. 190.

Mittwoch, den 17. August 1887.

88. Jahrgang.

Amülicher Theil.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse gewährt an Inhaber-Papiere, soweit solche von der Reichsbank beschaffen werden, Darlehne unter günstigen Bedingungen.

Halle a. S., den 30. Juli 1887.

Das Direktorium der städtischen Sparkasse.

Nichtamülicher Theil.

Halle, den 16. August 1887.

* Bei seiner letzten Anwesenheit in England besichtigte Prinz Wilhelm von Preußen von dortigen Truppenkörpern das erste Regiment Life Guards, das sechste Infanterieregiment, das erste Bataillon der Scots Guards und das zweite Bataillon der Rifle Brigade. Nachdem der Prinz wieder in Deutschland zurück war, erging, dem Vernehmen nach, auf Wunsch des Kaisers eine Einladung für je einen Offizier der genannten englischen Truppenteile, nach Berlin zu kommen und den Herstellungen des Gardekorps beizuwohnen. Infolge dessen sind, wie die „Army and Navy Gazette“ mitteilt, folgende Offiziere gewählt worden: Die Obersten H. Talbot von den ersten Life Guards, H. Eddell von den sechsten Fusiliers, G. Stracey von den Scots Guards und C. G. Glabe, bis vor Kurzem Kommandant des zweiten Bataillons der Rifle Brigade. Diese Offiziere sind nun am vorigen Donnerstag nach Berlin abgereist und werden etwa drei Wochen hier verweilen. Zu dieser feiner Notiz macht das englische militärische Blatt noch die Bemerkung:

„In der Regel werden keine fremden Offiziere jemals in den Exercitien und Übungen des Gardekorps zugelassen, nicht einmal die Militärbevollmächtigten, so daß diese Einladung ein besonders anerkennendes Zeichen der Gemüthlichkeit über dasjenige ist, was Prinz Wilhelm von der englischen Armee gesehen; und die Offiziere, welche durch die Wahl als Vertreter ihrer Regimenter gekehrt worden sind, werden zweifellos von ihrer Zeit guten Gebrauch machen und ihre Augen offen halten.“

* In dem Augenblicke, wo sich der österreichische Minister des Aeußeren, Graf Kalnoky, ansieht, den Fürsten Bismarck in Sibirien aufzusuchen, ist es nicht ohne Interesse, folgende Auslassungen eines sibirischen Wälders über Deutschland zu verzeichnen. Die „Narodny Wist“ schreibt u. A.:

„Seit 23 Jahren sehe Europa unter dem Drucke des preussischen Militarismus, seit 23 Jahren habe sich Preußen in Europa herumgetrieben, überall eine Beute findend, von welcher es sich reich machen konnte, seit 23 Jahren thue es nichts Anderes, als sich in einen Militarstaat umzuwandeln, um durch militärische Machtmittel allen anderen europäischen Völkern und Völkern Schrecken einzujagen und sie in fester Unterwerfung zu erhalten. In dem es die Oberherrlichkeit über ganz Deutschland erlangt hat, übe Preußen auch in anderen Ländern seinen Einfluß geltend zu machen. Ginge Anzeichen der allgemeinen politischen Situation Europas in neuerer Zeit sprechen indeß dafür, daß die preussischen Wälder nicht in den Himmel schreien werden; daß sein Hochmuth und die Kraft seines Militarismus den Höhepunkt erreicht hat; daß jetzt der Weg von der Höhe des preussischen Ruhmes abwärts führen wird, und daß der deutsche Volk, welcher das Leben des ährigen Europa langsam Jahre zerleide, umkippen und von seiner künstlichen Höhe an die natürlichen Klippen herabstürzen werde. Von allen Grenzen des preussisch-deutschen Militarismus erstreckt der Wut: „Neomede!“ In lange hat Preußen an seinen Nachbarn gehandelt, als daß sich die Wohlwollendheit gemeinlicher Ahnherren und die Ueberzeugung einstellen sollte, daß die Sicherheit Europas es erfordere, die bedrückende Ueberladung der Bismarck'schen Politik zu säubern, die Macht und den Ruhm Preußens in die natürlichen Grenzen zurückzuführen. Den preussisch-deutschen Militarismus einzuschränken und der ährigen Welt unbedenklich zu machen. So wie vor 74 Jahren Europa sich zusammenschloß gegen die Bedrückung des französischen Volkes, so erfordere heute die Sicherheit Europas die Aufhebung der stitigen und krallten des preussischen Volkes. Gott sei Dank, daß Ausland endlich klar sieht und erkennt, wenn es bisher zu spät und Geheiß geh ist. Deutschland werde seine eigene Schädigung schon einsehen und in einer Verbindung mit Frankreich bei nächster Gelegenheit seinen großen Fehler gutmachen und Europa vom preussischen Drucke befreien u. s. w.“

Für diese Auswüchse sibirischer Deutschenhasses kann man zwar das Ministerium Laaffe nicht verantwortlich machen, doch ist es klar, daß dieses Heben gegen eine Deckerzeit befremdende Macht etwas höchst Verwerfliches hat.

* Der Vorstand und Ausschuß des Vereins der deutschen Spiritusfabrikanten erläßt einen Aufruf an die Bremser wegen Anschließung an die neu zu gründende

Actiengesellschaft für Spiritusvermehrung. Es heißt in dem Aufruf:

„Der Durchführungs des Unternehmens gehört die fast vollständige Beschaffung unserer Spiritusvermehrung. Vollziehung der vorliegenden Verträge. Bremser, welche 80 Prozent des der Contingierung zu Grunde liegenden Malchivverquantums repräsentieren, müssen bindende Erklärungen abgegeben haben. Diese Erklärungen münden bis zum 29. August in unserer Hand sein. Die Erklärung erfolgt durch Unterzeichnung des anliegenden Vertrages. Diejenigen Bremser, welche Verträge abgibt, oder Qualitätsbranntwein erzeugen, können der Natur ihres Gewerbes nach sich zunächst nicht durch Verträge binden; die Haupt-Betheiligung wird erwartet von den Alkoholitischen erzeugenden Bremsern, d. h. von den Actiengesellschaft-Bremsern. Nur wenn diese obige Absingung sich entscheiden, den Vertrag zu unterzeichnen, wird das Unternehmen zu Stande kommen. Wo besondere Hindernisse vorliegen, ist die zu bildende Gesellschaft bereit, dieselben einzutreten; es ist in Aussicht genommen, Vorfälle in ausreichendem Maße zu gewähren. Wir werden in Bälde Provinzial-Berathungen anstellen, in welchen nähere Erörterungen getroffen werden können.“ Der Vertrag legt die Verpflichtung an, den genannten vom Unterzeichner erzeugten Spiritus der Actiengesellschaft zu verkaufen bzw. nur durch dieselbe verkaufen zu lassen. Der Preis des Alkoholitischen, welcher sich für den konsumierten Spiritus zu berechnen ist, 100 Liter a 100 Pr. = 10000 Pr., verbleibt, ist für alle Bremser, welche einen diesem Verträge gleichwertigen Vertrag mit der Actiengesellschaft abschließen, wie folgt bestimmt: a) 70 Pr. für das gemäß dem Brantweinverträge vom 24. Juni 1887 zu 0,50 Pr. pro Liter von der Brennerei zu verbleibende Quantum, b) 50 Pr. für weitere 1/2, das zu gebrauchten Quantums, c) für das überschüssige Quantum der in nachstehender Art zu berechnende, im In- und Auslande von der Actiengesellschaft erzielte Verkaufspreis. Diese Preise gelten, sofern die Ablieferung nach Berlin, Schmöllberg i. Pr., Wittenberg oder Bautzen erfolgt; in allen anderen Fällen wird den obigen Preisen derjenige Betrag zugerechnet bzw. davon in Abzug gebracht, welcher sich für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März der letzten 5 Jahre des Durchschnittspreises zwischen der Abnahmezeit und Berlin ergibt. Der für das überschüssige (zu exportierende) Quantum zu gewöhnliche Verkaufspreis wird in der Weise ermittelt, daß der Verkaufspreis des gesamten überschüssigen Quantums, welches die Actiengesellschaft in einem Geschäftsjahre verkauft hat, getheilt wird und dann berechnet wird, welcher Preis sich verhältnismäßig für das von der einzelnen Brennerei gelieferte, überschüssige Quantum ergibt. Hierbei wird zur Berechnung des von der Actiengesellschaft erzielten Preises für Alkoholitischen der Preis des verbleibenden Alkoholitischen abzüglich Handlungslohn und 5 Prozent für Handlungsanfragen beim, wenn verbleibenden Spiritus verkauft ist, der Preis beisehen abzüglich der Reklamations- und Fallgelder, sowie 5 pCt. für Handlungsanfragen eingestellt. Die vereinbarten Preise ermächtigen sich, wenn der gelieferte Spiritus aus verbleibenden Materialien hergestellt ist, und zwar: 1) für Alkoholitischen um 1 Mark, 2) für Spiritus und Alkoholitischen um 2 Mark. Die Dauer dieses Vertrages ist auf drei Jahre, laufend vom 1. Oktober 1887 ab, vereinbart.

* Bisher sind dem Prinzen Ferdinand von Koburg auf seinem Zuge, der in der Presse als ein „Abenteurer“ bezeichnet worden war, Fährnisse irgend welcher Art nicht begegnet. Er hat den Boden seines neuen Vaterlandes betreten, ohne daß die mit seiner Wahl unzufriedenen Elemente es gewagt hätten, auch nur eine Gegenkundgebung zu veranstalten; er hat vorgelert, daß die Wirren in Bulgarien haben damit ihr Ende erreicht; Bulgarien hat wieder einen Fürsten, das provisorische Regiment ist beendet und Alles wäre auf's Beste geordnet, wenn der neue Fürst zugleich auch die Zustimmung der Berliner Vertragsmächte zu seinem Beginn erhalten hätte. In dieser Beziehung aber steht Alles noch beim Alten. Keine einzige der Großmächte hat ihre Hand drohend gegen den abenteuerlichen Zug des Prinzen erhoben, aber keine einzige hat durch ihre Presse verhindern lassen, daß sie gewillt sei, die vollkommene Thatsache nachträglich anzuerkennen. Auf der anderen Seite wird man auch in dem vom Prinzen Ferdinand an die Mächte gerichteten Rundschreiben vergeblich nach der Angabe des Weges suchen, auf dem er sich noch die Anerkennung des von ihm eigenmächtig gethanen Schrittes zu verschaffen hofft.

Ueber die Reise des Prinzen nach Tirnowa und den Akt der Eidesleistung meldeten bereits geistliche Telegraphen. Heute liegen uns folgende weitere geistliche Meldungen aus dem Akt des vorigen Sonntag Vormittag in Tirnowa stattgefundenen Eidesleistung des Prinzen vor: Der Prinz begab sich mit den Regenten, den Ministern und zahlreichem Gefolge, unterwegs von entfalteten Kundgebungen der Bevölkerung begrüßt, nach der Kirche und nahm dort in dem fürstlichen Platz. Der Fürst hatte vor einer in der Nähe des Prinzen befindlichen Tafel, auf welcher die heiligen Bücher lagen, Aufstellung genommen. Nach dem Ablesen des Ledum begab sich der Prinz zu Wagen von der an Sofia eingetroffenen Leibarade gefolgt, nach der Subotze. Der Prinz wurde beim Eintritt mit stürmischen Hurrarufen begrüßt und nahm auf einer Straße Platz, zur Rechten des Prinzen fanden Stambuloff und Stotloff, zur Linken Offiziere und die anderen Mitglieder der Regierung, das Gefolge des Prinzen bildete ein Spalier. Der Czard, welcher ein Kreuz in der Hand

trug, richtete eine Ansprache an den Prinzen, in welcher er ihn dazu beglückwünschte, daß er den Wünschen der Subotze Folge gegeben habe. Darauf sprach ein Poppe mehrere Gebete und verlas die auf die Eidesleistung des Fürsten bezüglichen Bestimmungen der Verfassung. Der Prinz hatte inzwischen den Handschuh von seiner rechten Hand gezogen und ein Schriftstück in die linke Hand genommen, von welchem er keine Antworten auf die vom Czarden an ihn gerichteten Fragen in bulgarischer Sprache verlas. Hierauf küßte der Prinz das ihm von einem Poppe dargebrachte Kreuz und begab sich dann zu einem Tische, an welchem er die Textesworte des Verfassungseides unterzeichnete, die Stambuloff alsbald mit seiner Gegenzeichnung verlas. Nachdem der Prinz auf seinen Stuhl wieder Platz genommen hatte, verlas Stotloff eine an die Versammlung gerichtete Proklamation. Die Versammlung nahm dieselbe mit begeisterten Zurufen an, der Prinz aber erhob sich und rief: „Es lebe die bulgarische Nation!“ Hierauf verließ der Prinz unter unausgesetzten Hurrarufen der Deputirten die Versammlung. Am Abend fand ein großes Festbankett statt. Dem Vernehmen nach soll morgen die Bildung des neuen Kabinetts und übermorgen die Abreise des Prinzen nach Philippopol stattfinden.

Wie aus Sofia telegraphisch gemeldet wird, haben die Regenten und die Minister nunmehr ihre Entlassung gegeben. Die Truppen der Garnison in Sofia legten den Eid für den Prinzen Ferdinand in die Hände des Metropolitans ab, die Staatsbeamten wurden in der Kathedrale beidigt.

Die Flotte hat dem Vernehmen nach an die Mächte ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie sagt, daß nach der feierlichen Erklärung des Prinzen von Koburg, nicht eher nach Bulgarien zu gehen, bis ein Einverständnis zwischen der Flotte und den Mächten erzielt ist, die Flotte sich zwar jegliche offiziellen Beziehungen zum Prinzen enthalte, doch den Wunsch hege, in Erfahrung zu bringen, welches die Ansichten der Mächte hinsichtlich der Faltung des Prinzen sein, sowie welche Anstraktionen dieselben ihren Agenten in Sofia erteilen würden und welche Ansehungen sie bezüglich der Mittel zur Lösung der Frage hegten.

Ueber die Reise des Prinzen nach Tirnowa tragen wir noch einige interessante Einzelheiten nach. Ueber den Empfang und den Aufenthalt in Ruschikuf wird noch Folgendes berichtet: Die Straßen der Stadt bieten ein summbenigtes lebendiges Bild. Soldaten in weissen und grünen Uniformen, Zärlin, Matrosen, Frauen in bunten Trachten, dies Alles drängt sich durcheinander, während stark verblühte europäische Frauen schönheiten vor einzelnen Häusern zum Beluude der Casos ohnachts laden und in den südländischen Tavernen die eigenartigen Kletterer, die einander vor dem Hotel, der grobe Gartenbatterie, entwideln. Amittien der Straßen kampirt der baltische. Sie war kurz zuvor im lautenden Galopp herauf und herab herübergefahren, als der Fürst zum „Hotel Islan“ fuhr, um an dem Bankett, das ihm die Stadt giebt, teilzunehmen. Ihm folgten die Mütter, ihre Pferde oder spielen ruhig mit dem Fürsten vor dem Hotel. Der grobe Garten bestanden ist dicht gefüllt mit Menschen. Nicht an Sicht sieht hier, die bessere Welt der Stadt. Man erzählt sich Details über den Verlauf des Banketts. Zweimal habe der Fürst geküßt, einen besonderen Eindruck habe eine Rede des Fürst-Kommandanten von Schumka, Major Nikitow, gemacht. Er sagte: „Ich bin weder Diplomat noch Redner. Ich lebe den Fürsten zum ersten Male, aber ich erkläre ihm, daß die Arme ihm Treue gelobt und ihr Leben für ihn und Bulgariens Selbstständigkeit weihen werde. Eder werde“ „Ich bin Major Nikitow, die Arme den Hülft mit Worten beehren als den Feind in das Fürstenthum gelangen sollte.“ Der Fürst dankte, indem er auf das Wohl der Garnisonen von Ruschikuf und Schumka trank, worauf stürmische Hurrarufe folgten. Die Offiziere hoben den Fürsten auf ihre Schultern und trugen ihn umher.“

In Widdin dankte der Fürst im Laufe der Präfektur den Offizieren für den Empfang in bulgarischer Sprache und fügte dann hinsichtlich hinzu: er rechne auf den erprobten Patriotismus der Arme und auf deren Festhalten an ihren Fahnen, die er von Herzen geliebt.

Bei dem Zusammenreffen des Prinzen mit der bulgarischen Regierungschicht auf der Donau zeigte der Fürst lebhaftes Interesse. Stambuloff verließ in großer Bewegung eine Ansprache. Der Prinz antwortete in treuer Rede, aber sehr leise. Der Czard antwortet und läßt er, worauf dieser gerührt sich verneigt, um die Hand des Prinzen zu küssen. Bei dem nun folgenden Cerle ist der Prinz sehr gerührt von der ersten Begrüßung mit seinen Unterthanen. „Lo prince plou!“ küßten sich die Bulgaren in Borgemach zu.

Telegraphische Nachrichten.

Somburg d. S., 15. August. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Morgen halb 10 Uhr mittelt Stambuloffes Begleitung nach dem Wohlsein von hier abgereist. — Der Prinz von Wales trat gestern Abend 7 Uhr zur Air hier ein. — Später machte derselbe Ihre Majestät der Kaiserin einen Besuch. — München, 15. August. Prinz Ludwig ist heute Abend halb 6 Uhr abgereist. Derselbe begiebt sich nach Kiel, um an dem Marinemanövern teilzunehmen.

Saar, 15. August. Die Auflösung der beiden Kamern ist

auf den 17. August festgesetzt. Die Reumassen für die zweite Kammer finden am 1. September, diejenigen für die erste Kammer am 8. September statt. Die Eröffnung der neuen Kammer erfolgt am 18. September.

Paris, 15. August. Der Fabrikant Euler von hier, ein geübter Bergarbeiter, wurde am Conisch-Berg und stürzte in einen Abgrund, wobei er den Tod fand. Der Unfall ereignete sich vor den Augen seines Beileiters, des Professors Ritter von hierigen Polytechnikum.

London, 15. August. Bei der in Northwick (Geflügel) stattgehabten Parlaments-Nachwahl wurde an Stelle des bisherigen Liberal, Unionist, Deputierten Verdin der Gladstonianer Brammer mit 5113 Stimmen gewählt. Der von den Liberalen Unionisten angelegte Kandidat, Lord Henry Grosvenor, erhielt nur 3883 Stimmen. Die Unionisten verlieren sonach einen Sitz im Parlament.

Konstantinopel, 15. Aug. Gestern Abend brannten in Sultani etwa 1200, zum größten Theil aus Holz erbaute Häuser nieder. Auch die griechische und armenische Kirche wurden ein Raub der Flammen. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht vorgekommen.

Machen, 15. August. Die erste englische Post vom 14. ds. ist ausgeblieben. Grund: Schiff ist in Ostende wegen Unwetters im Kanal nicht herangekommen.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser empfing Montag Vormittag in Wabelsberg den Grafen Werponcher und den Geh. Oberregierungs-Rath Anders zum Vortrag. Zum Diner sind die in Berlin weilenden aktiven Generale sowie die Kommandeure der Potsdamer Regimenter geladen. Am Sonntag machte Se. Majestät eine Spazierfahrt durch den Park, nahm später einen Vortrag des Grafen Werchen entgegen und erschien jodann beim Familienbier.

* Die Kaiserin ist Montag Nachmittag kurz nach 2 1/2 Uhr in Gienach eingetroffen und hat sich alsobald mit dem Großherzog, der bis nach Bebra entgegengefahren war, nach Schloß Wilhelmshof begeben. Ihre Majestät wurde von dem Publikum, das sich am Bahnhof und in den Straßen in großer Menge angesammelt hatte, mit brausenden Hochrufen begrüßt.

* Das „British Medical Journal“ bemerkt, daß der deutsche Kronprinz das Bad Canteris in den Pyrenäen besuchen werde. Dr. Morel Madenitz begiebt sich mindestens einmal in der Woche nach Schottland, um sich von dem Befinden des Kronprinzen zu überzeugen.

* Bei der letzten Theatervorstellung vor dem Kaiser in Gastein wurde „Der Hut“ von Grandjean aufgeführt. Nach der Vorstellung theilte der Kaiser die Darsteller in zwei Gruppen, Herren und Damen besonders, ergiff seinen Hut, in dem sich Goldreife, Wulstnadeln und Spangen befanden, und vertheilte die Gaben, je Jedem persönlich überreich. Die Beschenkten küßten dem Kaiser die Hand. Beim Abschied sagte der Kaiser scherzend: „Für das nächste Jahr recht fleißig sein.“ Der Kaiser sprach sich dahin aus, daß er nie so günstigen Wetter in Gastein gehabt habe, wie in diesem Jahre; er fühle sich täglich kräftiger. Eine besondere Belobigung für die geschickte Regieührung erhielt Herr v. Strauß von dem greisen Monarchen.

(Nachdruck verboten.)

Künstlerwerden.

Novelle von M. D. v. L.

Die eblen Töne von August Wilhelmjs Parfissal-Paraphrase waren verhallt. Tiefes Schweigen. Dann rauschender, nicht enden wollender Beifall.

„Wahrhaftig“, sagte ein kleiner, blonder Bachfisch in der zweiten Reihe, „da habe ich meine neuesten Handstücke zerplatzt. Es war aber auch zu himmlisch.“

„Wundervoll“, entgegnete die Brünnette daneben. „Es giebt nur einen Wilhelmj! Was sagen Sie, Herr von Feldern?“

„Es giebt nur einen Wilhelmj und — einen Joachim“, jagte der Angeprochene, seinen Kneifer fester auf die Nase legend.

„O Sie Kritikus, dem Bedeutenden gleich den Bedeutenderen zur Seite stellend. Es giebt nur einen Schiller und einen Goethe — natürlich. Uebrigens ist das Geschmacksache. Mir ist nun einmal Wilhelmj sympathischer. Ich finde Joachim zu klassisch.“

„Entzückend, Fräulein Marie“, lachte der mit dem Kneifer, „zu klassisch! Was sagen Sie zu unserm Streit, gnädige Frau?“

„Sie sind Beide bedeutend in ihrer Art“, meinte die vorlichtige Mutter der Blondin, „ich glaube, sie können kaum verglichen werden.“

„Ich kann mir nicht denken, daß es noch etwas Herrlicheres giebt, als diesen Wilhelmj“, schwärmte der Bachfisch, der mit leuchtenden Augen dem sich zu einem Seiten-gemachte entfernenden Künstler gefolgt war. „Sein hoher Gang, seine edle Gestalt, seines Mundes Lächeln, seiner Augen Gewalt — und seiner Geige Zauberfluß.“

„Sein Händewerk und ach! sein Ruh!“ ipottete ihr die brünnete Marie nach. „Gretchen, Gretchen, nimm Dich in Acht, daß Du in ihm nicht Deinen Faust findest. Hoffentlich drängt sich Dein Bufen noch nicht zu heftig nach ihm hin.“

„O Marie, wie kann man so spotten! Wenn er vor einem steht, der mächtige Mensch, die Geige in so oder der Art unter das Kinn gedrückt, so ruhig und sicher den Bogen führend — das Bild fleischgewordener Harmonie.“

„Himmel, das Gretchen wird poetisch“, lachte die lustige Cousine, „fleischgewordene Harmonie — und die Art, die Geige edel unter das Kinn zu drücken — mir wird ganz schwindlich dabei; bitte um ein Glas Wasser, Herr von Feldern.“

„Was haben wir nachher?“ fragte Gretchens Mutter,

* E. M. Schiffsjungenkutschiff „Aradne“, Kommand Kapitän zur See Parandon, ist am 13. August cr. in Gady eingetroffen und beabsichtigt am 1. September cr. wieder in See zu gehen.

* E. M. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Kapitän-Oberleutnant Fiechtel, ist am 10. August cr. in Dienststation angekommen. — Der Dampfer „Preußen“ mit der abgelassenen Besatzung E. M. Kanonenboot „Wolf“ ist am 15. August cr. in Colombo eingetroffen und hat an demselben Tage die Heimreise fortgesetzt.

* Ein Attentat gegen die Neßbin der Königin von England soll beabsichtigt gewesen sein. Die ein gelassene eingegangene Telegramm meldet, ist am Sonnabend in Goves auf der Insel Wight eine Französin verhaftet worden, die in dem Verdachte steht, daß sie beabsichtigt habe, das Neßbin der Königin Victoria Osborne in die Luft zu sprengen. Die Verhaftete war von Havre aus nach England gekommen, nennt sich Dupont und will eine Putzmacherin sein. Das Schloß Osborne wird augenblicklich von der deutschen Kronprinzessin neßbin Prinzessinnen Töchtern bewohnt.

* Ueber die Fuldaer Bischofskonferenz, welche bekanntlich am Freitag geschlossen wurde, wird der „Köln. Ztg.“ von einem Gewährsmanne, welcher am letzten Montag auf der Reise nach Fulda Gelegenheit hatte, mit einem der Theilnehmer an der Bischofskonferenz eine kurze Unterhaltung zu pflegen, mitgetheilt, daß der betreffende Prälat die diesmalige Konferenz scherzhaft „die Schlußdemobilisirung des 1873 in Fulda organisierten passiven Widerstandes“ genannt habe. Der Episkopat hierzu das Schreibe bei und hoffen, recht bald die jährlichen Konferenzen einzig den inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche in Preußen widmen zu können.

* Die Hauptversammlung des Vereins der ut-scher Ingenieure ist am Montag im Krystallpalaste in Leipzig durch den Vorstehenden Kommerzienrath Wolf aus Magdeburg eröffnet worden. Die zahlreich besuchte Versammlung wurde namens der sächsischen Staatsregierung durch den Geheimrath Schulz, namens der Stadt durch den Bürgermeistern Trüblich, namens des Ministeriums des Innern durch den Regierungsrath Metz, namens des sächsischen Ingenieur- und Architektenvereins durch den Ingenieur Bach begrüßt. Der Vorstehende dankte für die freundliche Bewillkommung und knüpfte daran einen Rückblick auf das letzte Vereinsjahr, an welchen sich der Vortrag des Geschäftsberichts durch den Generalsekretär Peters schloß. Nachdem die Versammlung das Andenken an den verstorbenen Geh. Kommerzienrath Krupp durch Erheben von den Sitzen geübt hatte, begannen die Vorträge. Der Kaiserliche Marineingenieur Busch sprach über flüssige Heizstoffe für Schiffstessel, Dr. v. Hafe über die Entwicklung des Buchgewerbes in Leipzig.

* Bei einer Segelbootsfahrt ertranken ist am Sonntag im Kleer Hafen der Professor und Projektor an der Kieler Universität Adolf Pantisch. Derselbe war Mitglied der deutschen Nordpolexpedition im Jahre 1869.

* Denkmals-Enthüllungen in Brügge. Wie ein Telegramm aus Brügge meldet, hielt bei der gestern stattgehabten Enthüllung des Denkmals für Bredael und der Königin eine Rede, in welcher er einen Rückblick auf die Geschichte Flanderns vom 14. Jahrhundert warf, wo Flandern, in der Gewalt eines fremden Zwingers, durch Parteilungen gespalten und von Allen verlassen war. Der König erinnerte an das Auktretier Bredael's und der Königin, welche, mächtig durch ihren Muth und ihr Vertrauen, dem Verrath der Wittthäter den heldenmüthigen Geist einflößten, welcher sie selber belebte, und sie einem der durchbarsten Antikriten feindlicher Heere trogen, den Sieg erriegen und dadurch die Unabhängigkeit und Freiheit Flanderns retten ließ. „Bringen wir“, jagte der König, „den bürgerlichen und kriegerischen Tugenden unserer tapferen Vorfahren unsere Huldigung dar! Indem die Flandern die Thaten derselben verfertigen, bewegen sie laut, daß dieselben Gefühle sie beleben und daß sie zu denselben Thaten auch bereit sein zu können. Die heiligen, aber fruchtbarsten Stürme dieser fortwährenden Kriege heimgelassen hat sind die Freiheit und Unabhängigkeit, sowie ein höchst edler Friede. Nie hat Belgien eine Lage gekannt, welche mit derjenigen zu vergleichen wäre, deren sich das Land heute erfreut, aber ein langer Frieden hat auch seine Gefahren. Das Leben der Nationen ist ein Kampf, die Gefahren, welche sie ehemals bedrohten, sind nicht alle verschwunden. Die politischen Schwankungen der modernen Welt sind bedrohlicher in ihren Folgen, die Kriege sind zermalmer und diejenigen, welche sich von ihnen überlassen lassen, sind verloren. Erinnern wir uns, daß der französische Vöde nicht schlafen darf. Alle Freiheit entsteht und vergeht mit der Unabhängigkeit. Erleben wir daher unsere Herzen zu der Höhe dieser großen, von unseren Vorfahren uns gegebenen Beispiele und verpflichten wir uns Alle freiwillig, vor keinem Opfer zurückzufrieden, um die Rechte unseres Vaterlandes zu erhalten und ihm ein Schicksal zu sichern, welches seiner unermesslichen Vergangenheit würdig ist.“

* Pensionierung von Gemeinde-Beamten. Die sächsischen Behörden von Spandau haben bezüglich der Pensionsverhältnisse der dortigen Gemeindebeamten ein Statut erlassen, wonach bei an Lebensjahre angestellten bediensteten Gemeindebeamten der Stadt (mit Ausnahme des Bürgermeisters und Magistratsmitglieder) bei ihrer Pensionierung die Militär-Dienstzeit sowie die bei anderen staatlichen oder gemeinlichen Behörden des Königreichs Preußen als definitiv mit Pensionsberechtigung angestellte Beamte geleistete Dienstzeit in Anrechnung gebracht wird. Es ist dies ein für die Betroffenen jedenfalls sehr ins Gewicht fallendes Zugeständnis.

* Zur Jäger Katastrophe. Der Vektor Keiser in Zug hatte öffentlich, den Stadtrath für den Untergang der Vorkat, wobei 11 Personen ums Leben kamen, verantwortlich gemacht. Darauf erklärt Stadtrath Spillmann im „Vollschblatt“ eine geharnischte Erklärung an Vektor Keiser, worin es heißt: „Ihre Anklage stützt sich darauf, daß die Dnai-Wanten Schuld an der Katastrophe seien lassen. Was ein halbes Jahr aus dem Menschen gemacht hat!“

„Sie speifen im Bären — die beiden Kunstmännern, einige Notabilitäten der Stadt mit ihren Frauen und der große Geiger; doch der bloße Klavierpieler fehlte.“

„Vergebens schüttelten die Kunstmännern, die ihn eingeladen, ihre hell schimmernden Köpfe, vergebens vericherte der Geiger, er habe es bestimmt verprochen und müßte kommen, vergebens schickte der fremdwirthliche ein Boten nach dem andern nach ihm aus — all die kurzgedulden pausbäckigen Pauls und Georges kamen stets mit derselben Nachricht zurück — Herr Winlos sei noch nicht zu Hause.“

„Das Gretchen hatte keine Freude an dem Souper. Es war ihr auf einmal ganz gleichgültig geworden; wach ungläubigen Mengen Beifalls und Jodeln der mächtige Geigerfürst bewältigen konnte; sie dachte nur noch an die traurigen, dunklen Augen in dem blassen Gesicht des Pianisten.“

„Draußen vor der Stadt wühlte der Oboerstrom in den Büumen des Parks. Er stieß ihre Kronen aneinander und beugte sie fast zu Boden. Nur den hohen, alten Tannenbaum, der hinten am Ausgang stand, konnte er nicht anfangen. Auf der Wand aber unter ihm, hell vom Vollmond beleuchtet, sah der junge Künstler, die Hände vor das Gesicht gedrückt und weinte.“

„Er war ein Virtuosenkind, der kleine Fely — sein Vater Pianist, seine Mutter Sängerin; das Talent war ihm frühzeitig in die Wiege gelegt. Es war die Rede davon, was er werden würde — ein Virtuosenkind wird natürlich ein Virtuose.“

„Während andere Kinder seines Alters in ungebundener Jugendlust umherstrolchen, mußte er bei der Mutter Escalen singen und beim Vater Conzerte spielen. Neidisch sah der blasse Knabe oft über seine stumme Claviatur hinweg nach den glücklichen, ungezwungenen lärmenden Altersgenossen unten auf der Straße.“

„Ein kleines Halsbänd, das ihm die Fortsetzung seiner Eingebungen unmöglich machte, betrachtete er als eine Verfluchung. Seit seiner Zeit war es angeschlossen, daß er Pianist würde. — Dann kam die Schulzeit; es war doch etwas anderes, als die ewigen Conzerte. Der kleine Fely lernte mit Eifer; er bekam Kameraden, mit denen er in den kurzen Freilunden um die Werte lärnte; er tanzte und schwamm und wurde rothwangig und breitgesichtig.“ (Fortf. folgt.)



Auction.
Am Mittwoch den 17. August cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hier zwangsweise:
1 Bierstoll, 1 Pfeilerstühlchen,
2 Blumenstühle, 1 Kleiderstühl,
1 Kommode, 2 Waschtische, 18 Bilder, 2 Spiegel, 2 Fensterrahmen, zwei Polsterstühle, 1 Wanduhr, 1 Nähmaschine, 4 Fenster Gardinen, 1 große Partie Tapeten u.
Patschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Mittwoch den 17. d. M. Vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hier selbst zwangsweise:
1 Piano, 1 Sopha, 1 Kleiderstühl, 1 Kommode, 1 Sophastuhl, 1 Sophaspiegel, 1 Regulator, 9 Fenster Gardinen mit Stangen u. 5 Stuhl Stühle.
Kraft, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Mittwoch den 17. August cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hier zwangsweise:
verschied. Mobilien, Oberhemden, Kleidungsstücke u.
Bietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Mittwoch den 17. August cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hier selbst zwangsweise:
1 Sopha, 1 runde Tisch, 1 Regulator, 2 Tische, 1 Spiegel, 4 Stühle und mehrere Bekleidungsstücke.
Hesse, Gerichtsvollzieher in Halle a. S., gr. Ulrichstr. 8, II.

Auction.
Mittwoch den 17. August cr. Mittags 12 Uhr versteigere ich in Giebichenstein im Gasthause zum „Niederberg“ zwangsweise:
2 Kommoden, 1 Sopha, 8 Bilder, eine Wanduhr, 2 Vogelbauer, 1 Spiegel, 4 St. Gardinen-Stühle, versch. gefüll. Decken u. dgl. m.
Hesse, Gerichtsvollzieher in Halle a. S., gr. Ulrichstr. 8, II.

Grösste Auswahl
TRAUER-HÜTE
VON
3—25 Mark.

Rudolph Sachs & Co.,
Hoflieferanten. Halle a. S.

Eigl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Kochschinken, Sardellen, Leberwurst, Krüffelbeiwurst, gef. Junge, Braunsch. Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schöpfeln im besten Arrangement empfiehlt

W. Nietsch Königl. Hoflieferant Leipzigerstr. 75. Fernsprecher 166.

Ausschnitt
feiner Wurst und Fleischwaren, täglich frische gef. Junge, ff. Hamburger Rauchfleisch, Cervelatwurst, gefachten Schinken, rohen Schinken, Filet-Moullade, Trüffel- u. Sardellen-Leberwurst, ff. Nonnaden u. Braten, geräucherter Rothwurst a Pfd. 70 Pfg., sowie sämtliche Delikatessen der Saison empfiehlt

W. Assmann,
große Ulrichstraße 27.

Neuen Sauerkohl,
saure Gurken in Erbsen und einzeln empfiehlt
Herm. Lincke,
alter Markt 31.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Wundt in Halle. — Druck des Buchdruckers (H. Nietschmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Ausverkauf von Polsterwaaren.
Wegen Hausverkauf gebe ich mein Ladengeschäft auf, offerire meine Vorräthe von Sopha's, Stuhlfühle, Plüsch und allerlei Möbelstücke zu sehr billigen Preisen.
C. Maseberg, gr. Ulrichstraße 9.
Gleichzeitig zeige hiermit an, daß ich am 1. April n. S. meine Werkstatt für Dekorationen und Tapezierarbeiten nach meinem neuen Hause Albrechtstr. 27 (am Friedrichsplatz) verlege.
C. Maseberg, Tapezier und Dekorateur.

Weinstube zum „Vater Rhein.“
Täglich
frische Pfirsichbowle.
Heinrich Tischbein.

Bei den hohen Kaffee-Preisen
bewährt sich zur Mischung mit dem Bohnen-Kaffee vor allen anderen Kaffee-Erzeugnissen der
Brandt-Kaffee
von Robert Brandt in Magdeburg, ausgezeichnet durch Kraft, Aroma, Wohlgeschmack und Beförmlichkeit und im Verbrauch nicht theurer als die alten Cichorienfabrikate.
Zu haben in vielen Colonialwaarenhandlungen.
Bessere Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt.

Geschäfts-Eröffnung.
Am heutigen Tage habe Albrechtstr. 17c, Ecke der Geißstraße, eine
Buchdruckerei
mit Papier- und Schreibmaterialienhandel
eröffnet und halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Halle a. S., den 15. August 1887.
Hochachtungsvoll
Karl Pritschow.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao
Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.
Zweckmäßig als Ersatz für Thee und Kaffee.
Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoeischen Zuständen mit schiefer Wirkung anzuwenden.
Eignet in der unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausserordentlichen Erfolge angewandt.
(Monatliche medicinische Wochenschrift, Nr. 40, 1885.)
500 Gr. Biscuits, Verkauf Mk. 9.50
250 - - - - - 1.50
Probe-Biscuits - - - 0.50
Wissenschaftliche Abhandlungen über die Verpachtung und Erträge auf Franco-Anfragen gratis.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck,
Köln a. Rh.
Vorräthig in allen Apotheken.

Hofjäger.
Heute Mittwoch Nachmittag
Familien-Concert
bei freiem Entrée.
Deutsche
Militär - Versicherungs - Anstalt
in Hannover.
Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — Zweck derselben: Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Verforgung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1886 wurden versichert 19,314 Knaben mit 21,600,000 Mk. Capital — gegen 16,678 Knaben mit 18,425,000 Mk. Capital im Jahre 1885. Status Ende 1886: Versicherungscapital 71,500,000 Mk.; Jahreserträge 4,500,000 Mk.; Garantiefonds 10,000,000 Mk.; Invalidenfonds 83,000 Mk.; Widwidenfonds 423,000 Mk. Prospekt u. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter. Inactive Offiziere, Beamte, Lehrer und angelegene Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Hauptagenturen gesucht.

Eisen-Moorbad - Schmiedeberg.
Beginn der Saison 1. Mai. **Provinz Sachsen.**
Vorzügliche Erfolge bei rheumatischer, u. nicht. Leiden, bei Contracturen, Lähmungen, Bleichsucht, Haut-, Nerven- und besonders Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend, durchaus nützige Preise. Nähere Auskunft durch Badearzt **Dr. Lübeck** und die städtische Badeverwaltung.

Sitz-Badewannen
Moritz König
Leipzigerstr. 26. d.

Die Anker-Chocolade
Ist ein deutsches Fabrikat, das sich sehr leicht als Genussmittel im Familienkreise verwenden lässt und leicht den gewöhnlichen Krankheiten und Nervenleiden entgegenwirkt. Die Anker-Chocolade zeichnet sich durch folgenden Vorzug aus:
vorzüglichen Geschmack
großen Nährwerth und leichte Verdaulichkeit
wird vertheilt aus und verkauft hier alle Colonialwaaren empfahlen zu werden; a) 100 Stk. 1 1/2 Mk., und höher, b) 2 Stk. 1/2 Mk. je nach Bedarf zu beziehen.
Herrn H. Wilhelm, C. Matthes, G. Engler und G. Vindner in Halle.

Fr. Eier! Fr.
a) Mandel 60 Pfg. empfiehlt
A. Wierrecht, Charlottenstr. 3.
Schwämme aller Art, auch handliche empfiehlt **M. Walsgott.**
100 Stück Vorhang-Örhofe und alle Sorten kleinere Fächer zum Gurtfeinmachen sind stets vorräthig bei **Gebr. Hoyer, Wühlgraben 3.**

Mittwoch den 17. August
Schlachtfest.
B. Musculus,
Geißstraße 37.
Hausgrundstück
Nähe des alten Marktes, neu und gut rentirend, hat preiswürdig zu verkaufen
A. Bleeser, Leipzigerstr. 16, part.

Geschäfts-Verkauf.
Ein seit 34 Jahren auf dem Lande bestehendes kleines Materialgeschäft, verbunden mit Manufaktur- und Holzwarenwaaren, guter Rumbilhaft, ist Familienverhältnisse halber sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
G. Bohrs, Barb. a. d. Elbe.

Zimmerplatz
zu pachten event. zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter K. 6162 bei **J. Barck & Co. abzugeben.**

Mühlenverkauf
Wichtigste fruchtlos halber meine Bodwindmühle mit 2 französischen Mahlgängen, Spitzgang, neuer Isoloneinrichtung, nebst Wohnhaus bei der Mühle, beides 13 Jahre alt, zu verkaufen. Dasselbe liegt dicht an einem großen Dorfe und 20 Minuten von einer Stadt in Anhalt. Zu erfragen bei **Leopold Berger, Mühlenbaumeister, Zerbst, Breitestr. 17.**

Ein Dampfdreschmaschinenführer wird zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen Amt **Caritz** bei Gommern.

Victoria-Theater.
Mittwoch den 17. August 1887
Lehtes Gasspiel
der **Signorina Gabri** und des Balletmeisters **Don Carlo de Pasquali.**
Zum letzten Male auf Verlangen:
Der Pariser Tangenichts.

Restaurant zum Biskeller.
Heute Mittwoch Abend
Humorist. Vorträge.
Entrée 10 Pfg.
E. Zimmermann.

Kameradschaftlicher Krieger-Verein 1870/71.
Die Frauen und Jungfrauen verjammeln sich wegen Verpachtung des Jahrestickets
Mittwoch den 17. d. Mts. Abends 8 Uhr bei **Wälke**, kurze Gasse 1.
S. A. Fr. Heine.

Sterzu 1 Beilage.